

PHILIPS

IntelliVue Guardian



Das System überzeugt bei der Anwendung.

Leitende Oberärztin Dr. Frauke Fritze-Büttner
Allgemein- und Viszeralchirurgie am Sana-Klinikum Berlin-Lichtenberg

Die medizinische Einrichtung

Sana-Klinikum Berlin-Lichtenberg

Die Herausforderung

Im Durchschnitt erleiden 5 bis 10 Prozent der Krankenhauspatienten einen schwerwiegenden Zwischenfall. Zirka die Hälfte dieser unerwünschten Ereignisse werden als vermeidbar eingestuft.¹ Vitalparameter können dabei helfen, bevorstehende Zwischenfälle rechtzeitig zu erkennen, werden aber auf der Normalstation nur selten erfasst und ausgewertet.

Die Lösung

Das IT-gestützte Frühwarnsystem IntelliVue Guardian warnt Pflegeteam und Ärzte aufgrund erhobener Vitaldaten frühzeitig automatisch vor einer drohenden Verschlechterung des Patientenstatus.

Das Ergebnis

Das involvierte Klinikpersonal ist spürbar entlastet, Patienten fühlen sich sicherer. Durch rechtzeitige Gegenmaßnahmen sinken die Kosten.

Früh gewarnt – schnell reagiert: ein System für höhere Patientensicherheit

Unvorhergesehene Notfälle auf Normalstation sind für Pflegekräfte und Ärzte eine Belastung. Außerdem sind sie riskant für den Patienten und ein wirtschaftlicher Nachteil für das Krankenhaus. Wenn hier zielgerichtet gegengesteuert wird, ergeben sich viele Vorteile. Das war die Zielsetzung des Sana-Konzerns, als er im Rahmen eines Pilotprojekts in Berlin-Lichtenberg das IT-gestützte Frühwarnsystem IntelliVue Guardian eingeführt hat.

¹ Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen: Gutachten 2007. Kapitel 5, Qualität und Sicherheit: Angemessenheit und Verantwortlichkeit in der Gesundheitsversorgung, Abs. 107.

Umfangreiche Mess- und Beobachtungsparameter

Zweimal täglich werden heute auf der 34-Betten-Station der Allgemein- und Viszeralchirurgie die Vitalwerte aller Patienten gemessen und digital erfasst. „Der Vorgang dauert pro Patient höchstens eine Minute länger“, erklärt Ivonne Lemke, kommissarische Abteilungsleitung Pflege. „Dafür erfassen wir aber weit mehr Parameter als bislang.“

Der Score zeigt das Risiko einer Verschlechterung

Die generierten Kennzahlen werden mittels Algorithmen aufbereitet und schließlich in einem Frühwarnscore dargestellt. „Diese Early Warning Scores (EWS) geben Aufschluss über den Zustand des Patienten“, so Ivonne Lemke. „Je höher der Score, desto größer das Risiko einer Verschlechterung.“

Ärzte und Pfleger bleiben immer informiert

Dargestellt in einer Übersicht im Stationszimmer und an vier weiteren PC- und Laptop-Arbeitsplätzen abrufbar, bleiben die Informationen über den Zustand des Patienten stets im Blick. Zusätzlich können die Ärzte und Pfleger die Scores auf Smartphones abrufen oder werden im Bedarfsfall mobil benachrichtigt. „Das System überzeugt bei der Anwendung“, lautet das Fazit von Dr. Frauke Fritze-Büttner, leitende Oberärztin in der Allgemein- und Viszeralchirurgie am Sana-Klinikum Berlin-Lichtenberg.

Modifiziert nach den Bedürfnissen

Für das Pilotprojekt im Lichtenberger Sana-Krankenhaus wurde IntelliVue Guardian an die Bedürfnisse angepasst. „In enger Zusammenarbeit mit Philips konnten wir das System ganz auf unsere Anforderungen konfigurieren“, stellt Dr. Fritze-Büttner heraus.

Auch Patienten fühlen sich sicherer

Und auch auf das Wohlbefinden der Patienten habe das System einen Einfluss. Das ergab eine Umfrage, die die Klinik wenige Monate nach Einführung des Systems durchführte. So gaben 96 Prozent der befragten Patienten an, sich durch die zweimal tägliche Messung „gut versorgt“ zu fühlen.

„Darauf verzichten? Künftig kaum mehr vertretbar!“

Für Dr. Frauke Fritze-Büttner ist ein EWS-System im digitalen Zeitalter nicht mehr wegzudenken. Und sie geht noch weiter: „Ein derartiges Frühwarnsystem einer Station vorzuenthalten, erscheint zumindest unter dem Aspekt der Patientensicherheit kaum mehr vertretbar.“

IntelliVue Guardian – für mehr Sicherheit auf Normalstation

- Erfasst Vitalwerte manuell oder automatisch über Sensoren
- Analysiert und bewertet die Daten nach dem National Early Warning Score (NEWS)
- Verschiedene Eskalationsstufen zeigen Handlungsbedarf auf
- Übersichtliche und detaillierte Darstellung für alle Beteiligten
- Hochgradig konfigurierbar und leicht zu implementieren

Das Fazit

1. Das Bedürfnis nach Patientensicherheit wurde in den Mittelpunkt gestellt
2. Die Arbeit der Pflegekräfte wurde unterstützt
3. Ärzte und Pflegekräfte erhalten valide Informationen für mehr Versorgungsqualität
4. Kostenintensive Rückverlegungen auf die ITS können vermieden werden

